

DR. WOLFGANG SCHRÖDER

58515 Lüdenscheid, 29.3.2015

Stüttbergweg 1

An die

Friedensgruppe Lüdenscheid

Südstraße 50

58509 Lüdenscheid

Sehr geehrte Herren der Friedensgruppe Lüdenscheid,

zunächst danke ich Ihnen für Ihr Schreiben vom 15.2.d.J. Bedauerlicherweise war es mir durch andere Verpflichtungen nicht eher möglich zu antworten. Ich hoffe, dass Sie dafür Verständnis haben.

Nach diversen Gesprächen, die ich mit anderen Beteiligten des Volkstrauertages hatte, teile ich ihnen mit, dass es für eine Änderung des Begehungsmodus keine Bereitschaft der Beteiligten gibt.

Auch wenn gewiss von niemandem der Beteiligten heutzutage der Auftrag an einen Bildhauer für die Schaffung einer Bronzeplastik in diesem monumentalen Stil erteilt würde und man sicherlich mit Recht an der damaligen Botschaft und der heutigen Zeitgemäßheit dieser Plastik Zweifel – auch öffentliche Zweifel – äußern kann, ist das Mahnmal an der Parkstraße doch ein historisches Mahnmal, mit dem die Stadt Lüdenscheid seit nunmehr 80 Jahren lebt, ohne dass deswegen der damalige Geist der Auftraggeber das Denken und Handeln unserer Generation noch bestimmt. Die von der Stadt aufgestellten Texttafeln leisten dazu einen wichtigen informatorischen Beitrag, und der vor Jahren gepflanzte Friedensbaum vermittelt den gewünschten Widerspruch zur Botschaft der Plastik. Von daher betrachtet ist das Unzeitgemäße der Plastik fest eingebunden in die historische Aufarbeitung der Stadt mit diesem Abschnitt ihrer Vergangenheit.

Zwar wissend, dass ich Sie nicht überzeugen kann, will ich jedoch wenigstens in Erinnerung rufen, dass wer, wie Sie und die anderen Beteiligten, an den vergangenen Feiern regelmäßig teilgenommen hat, auch einen tiefen Eindruck davon erhalten hat, dass der Inhalt des Gedenkens – die Predigten und Reden der Geistlichen, die Musikbeiträge der Gruppen, die (zeitweise) Präsenz von Jugendlichen, der würdevolle Stil der Veranstaltung - mit der damaligen Verherrlichung des Aufbegehrens nichts, aber überhaupt nichts zu tun hat. Mir persönlich kommt es vielmehr oft so vor, dass gerade das schreiend Unzeitgemäße der von W. Meller geschaffenen Plastik dazu provoziert, sich mit dem Gedankengut der NS-Zeit kritisch auseinanderzusetzen und das gegenwärtige Glück demokratischer Rahmenbedingungen innerlich zu erleben, die eine solch kritische Auseinandersetzung in der Freiheit der Positionsbestimmung überhaupt erst möglich machen. Von daher widerspreche ich gerne Ihrer Frage, ob der erwachende Jüngling „altersweise“ geworden ist –

nein, wir, die Nachkriegsgeneration, sind „weiser“ in dem Sinne geworden, dass wir nach den Erfahrungen der NS-Herrschaft und der Diktatur in der früheren DDR jegliche totalitäre Ideologie und Herrschaftsform verachten.

Ich gebe Ihnen gerne Recht, dass die von Ihnen vorgeschlagenen Alternativstandorte einen authentischen Ort darstellen, weil sich die Gräber der Kriegstoten – wie beim Piepersloher Waldfriedhof – in unmittelbarer Nachbarschaft befinden und das Gedenken damit auf eine „physische“ Nähe trifft, die beim Standort „Parkstraße“ nicht gegeben ist. Für eine Kultur öffentlichen Gedenkens ist jedoch die Anteilnahme der Öffentlichkeit unabdingbar. Dies ist nach meinen Gesprächen für den Alternativstandort – ob nun ständig oder abwechselnd – nicht gewährleistet. Viele bisher Beteiligte haben mir ihre schon früher gemachte Abneigung gegen einen Ortswechsel erneuert, so dass bei einem anderen Standort dann ein Gedenken zwar an einem authentischen Ort, jedoch mit wesentlich geringerer öffentlicher Präsenz stattfinden würde. Sie stimmen mir sicherlich zu, dass damit die Feier des Volkstrauertages ihr Ziel verfehlen würde. Dies wäre nicht hinnehmbar.

Haben Sie bitte Verständnis dafür, wenn ich nach alledem die Diskussion über alternative Begehungsmodi des Volkstrauertages als abgeschlossen betrachte. Ich erlaube mir, den anderen Beteiligten, insbesondere Herrn Majorress und Herrn Broxtermann, der Feuerwehr, den Schützengesellschaften und der Reservistengemeinschaft sowie dem Bürgermeister der Stadt Lüdenscheid, Herrn D. Dzewas, eine Kopie dieses Schreibens zukommen zu lassen.

Mit freundlicher Empfehlung

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'M. Müller'.